

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 52 (1990)
Heft: 8

Artikel: Der Chasseral
Autor: Müller, C. A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

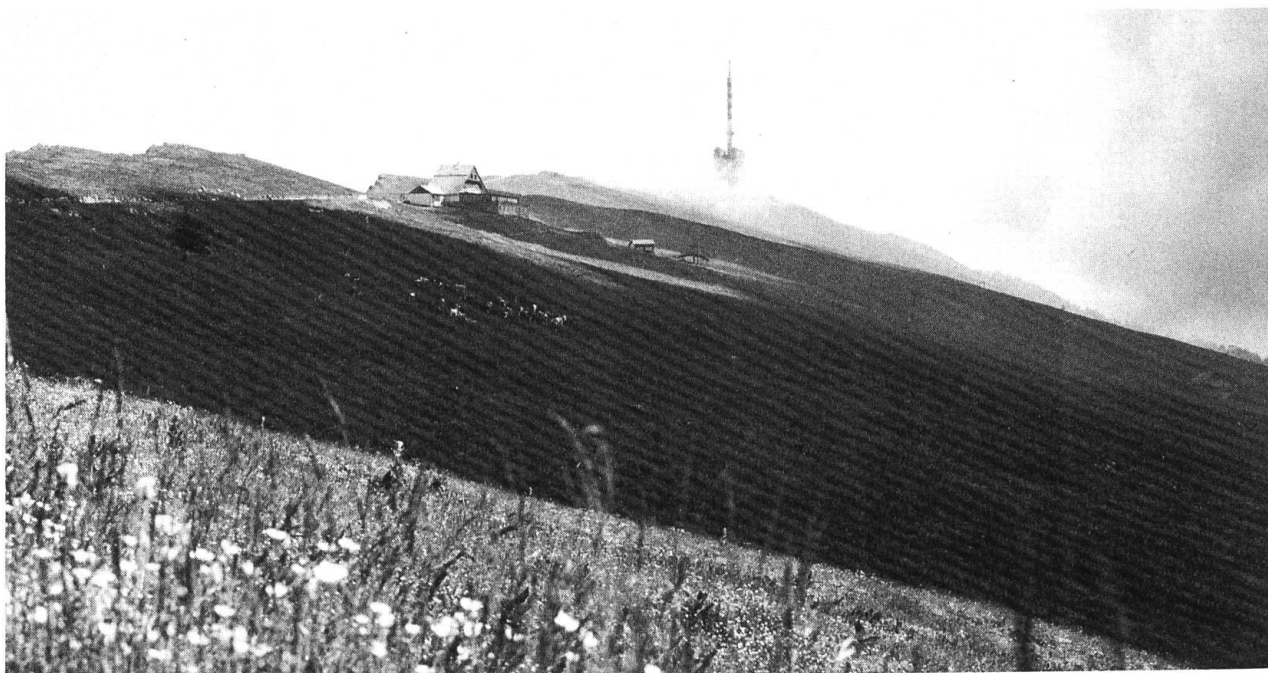
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blick auf das Bergrestaurant und auf den Hauptsender mit Mehrzweckanlage der PTT.
Foto Schweiz. Verkehrszentrale, Zürich.

Der Chasseral

Von C. A. Müller †

Im Jahre 1953 erschien die klassische Darstellung des Juras: «Das Buch vom Berner Jura», von Dr. h. c. Christian Adolf Müller (1903–1974) im Verlag Habegger, Derendingen — ein Werk, das trotz vieler neuerer Jurabücher seinen Wert und Rang behalten hat. Daraus entnehmen wir den folgenden Abschnitt.

Am ehesten noch könnten wir den Chasseral zu jenen Juragipfeln rechnen, wie wir sie im südwestlichen Jura kennen lernen. Aber selbst er besitzt eine Eigenart, die sich nur bei ihm findet. Schon dass er sich vom Bielersee durch eine vorgelagerte Hochterrasse, den Tessenberg (Montagne de Diesse) distanziert, hat etwas Aussergewöhnliches an sich; denn seine nächsten Verwandten, die Dôle, der Mont Tendre, der Chasseron und der Weissenstein wussten es so einzurichten, dass sie an den äussersten Rand des Juras vorrückten, um bis an ihren eigenen Fuss hinabsehen zu können. So bringt sich der Chasseral um den Tiefblick zum reizvollen Seeufer von Neuenstadt, Ligerz und

Twann, der nur von der weniger imposanten Vorkette genossen werden kann. Aber das macht den Höhenzug des Chasserals nicht weniger grossartig, besonders nicht, wenn wir ihn vom Berner Seeland aus betrachten, wo der Berg als «Gestler» bekannt ist. Im Frühjahr, wenn der Tessenberg sich in den frischen Farben neuen Lebens zeigt, leuchtet darüber noch lange die weisse Haube des Chasserals ins Land. Mit seiner Höhe von 1610 m darf sich der Berg wohl sehen lassen; östlich von ihm steigt kein Gipfel mehr so hoch, und westlich müssen wir über das ganze Neuenburgerland hinweg bis zum Chasseron wandern, ehe wir ebenbürtige Höhen finden. Unerschöpflich sind dazu die Möglichkeiten, aus den Niederungen nach dem majestätisch ziehenden Grat des Chasserals aufzusteigen. Am meisten wird der Berg von den Bielern geschätzt; aber auch die weit entfernten Basler lassen es sich nicht nehmen, mit besonderer Freude von St. Immer

aus durch die Combe Grède zum Gipfel emporzusteigen, um nach ausgiebigem Genuss der Rundsicht anderntags zum Seegestade mit seinem trefflichen Wein hinabzugelangen.

Wie weitläufig der Hauptgrat des Chasseral-Gebirgszuges sich erstreckt, weiss nur der, der einmal aus der Taubenlochschlucht über Ilfingen (Orvin) und die Ilfinger Matten erst zur Crête de Jobert hinauf und über die ungezählten Kuppen und Felsköpfe hinan nach dem Signal stieg. Je höher wir kommen, umso deutlicher sehen wir, wie die harte Kalkschicht, die von Süden her dachförmig ansteigt, gegen die Nordseite schroff abbricht und eine langgestreckte, aber nicht besonders hohe Fluh bildet.

Zwei der Hauptketten des Chasserals setzen sich östlich der Taubenlochschlucht fort und nehmen das Trockentälchen von Vauffelin (Füglistal) zwischen sich hinein. Allein beide gelangen nicht über das solothurnische Grenchen hinaus. Während die eine schon beim letzten Dörflein des Berner Juras, Romont, in einer schönen Rundung gegen Osten abbricht, versucht es die andere nördlichere, sich vor der grossen, genau östlich streichenden Kette des Montoz zu halten; aber nur noch ruckweise kommt sie als Stierenberg und Bettlachstock, den Vorbergen vor Stallfluh und Weissenstein, zur Geltung, um dann im «Balmfluhköpfli» endgültig abzubrechen.



Auf dem Chasseral im Skigebiet des Berner Jura. Foto Schweiz. Verkehrszentrale, Zürich.